

Verfasser unserer Kaiserchronik zuzuschreiben haben oder ob die Tradition, aus der er schöpfte, diese sächsisch interessierte Wandlung verursacht hat, jedenfalls können wir nicht zweifeln, dass der Kern der ganzen Erzählung aus dem Vorrath von Volkssagen stammt, die sich bald und reichlich an die Ungarnkämpfe des Jahres 955 und an die dabei betheiligte Person des Bischofs Ulrich von Augsburg angesetzt haben.

Die Erzählung von dem Ungarnkriege Heinrichs I. (Ann. Pal. S. 61, 43 ff.), die sich von der dunkeln Folie des vorherigen Unglücks glänzend abhebt, besprechen wir wegen der Stoffverwandtschaft mit der eben behandelten Geschichte hier vor den anderen Zügen aus Heinrichs I. Regierung. Unverkennbar tritt uns auch in diesem Berichte die Sage entgegen: verschiedene Reminiscenzen aus der Zeit Heinrichs sind zusammengeworfen und willkürlich ausgeschmückt, und dass unser Autor die Erzählung nicht erdichtet, sondern sie echt sagenmässiger Tradition entnommen hat, ergiebt sich, wie Waitz¹ nachgewiesen, aus der Existenz verschiedener von einander und von der vorliegenden unabhängigen Versionen, die uns aus Quellen des 13. Jahrh. bekannt sind.

Dass diese Versionen von einander unabhängig sind, müssen wir indess gegen einige Zweifel, die seit Waitz' Darlegung erhoben worden, sicher stellen.

Es handelt sich dabei um die Erzählungen in der Reimchronik des Eberhard von Gandersheim, die um 1216 verfasst ist², und in der Sächsischen Weltchronik, die zwischen 1230 und 1251 fällt³. Letztere schöpft bekanntlich so ausgiebig aus den Ann. Palidenses, dass sie streckenweise nichts als eine Uebersetzung derselben ist, sie hat also unsere Erzählung, wie sie in Ann. Pal. steht, vor sich gehabt; einige Abweichungen⁴ könnte man der Willkür des Verfassers zuschreiben. Dagegen spricht aber, dass sich eine und die andere dieser Abweichungen auch bei Eberhard von Gandersheim findet: da diese beiden Werke durchaus von einander unabhängig sind, müssen die übereinstimmenden Abweichungen aus einer ihnen gemeinsamen Quelle stammen, und das kann nur sagenhafte Tradition sein. Aber die einzelnen Bestandtheile dieses Schlusses

1) In den Jahrbüchern des deutschen Reiches unter Heinrich I., 3. Aufl., Excurs 22, S. 255 ff. 2) Herausgegeben von L. Weiland in Deutsche Chroniken II.

3) Herausgegeben von demselben ebenda. 4) S. diese bei Waitz l. c. S. 257.